



Stadt Zürich
Suchtfachklinik

Chancen nutzen

Jahresbericht 2020



Inhaltsverzeichnis

Vorwort Nicole Schmid	3
Ein Blick zurück	4
Recovery und Peer-Arbeit	6
Skills-Training & Achtsamkeitspraxis	9
Tagesklinik	10
Spitalplanung 2023	12
Angebote im Überblick	15
Zahlen 2020	16
Betriebsrechnung 2020	17
Organisation	18



Vorwort

Das Jahr 2020 wird sich aus vielerlei Gründen in unser Gedächtnis einprägen: nicht nur, weil es das erste Betriebsjahr der Suchtfachklinik Zürich war, sondern auch, weil wir von der Corona-Pandemie eingeholt wurden. Doch an Herausforderungen wächst man bekanntlich. Wir haben in kürzester Zeit viel Neues gelernt. Vor allem haben wir dies gemeinsam getan, uns gegenseitig unterstützt. Und somit genau jene Erfahrung gemacht, die wir unseren Patientinnen und Patienten im Rahmen ihrer Krisenbewältigung ebenfalls wünschen.

Es ist uns gelungen, die Implementierung der neuen Prozesse und die Einarbeitung der neuen Mitarbeitenden trotz der anspruchsvollen äusseren Bedingungen voranzutreiben – immer mit dem Ziel vor Augen, die bestmögliche Behandlung anzubieten. Dies wäre nicht möglich gewesen ohne das tägliche Engagement unserer Mitarbeitenden, gegenseitige Rücksichtnahme, viel Flexibilität und eine gute Prise Zuversicht. Ein besonderer Dank geht an alle langjährigen Partner, an bisherige und neue Zuweisende, an Zulieferer und natürlich an alle involvierten Personen der städtischen Verwaltung für die Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen!

Nicole Schmid,
Leiterin Suchtfachklinik Zürich



Ein Blick zurück

«Erwartete Veränderungen und erfreuliche Fortschritte.»
Dr. med. Mehdi Safavi, Ärztlicher Leiter der Suchtfachklinik,
über Herausforderungen und Entwicklungen im ersten
vollen Berichtsjahr der Suchtfachklinik Zürich.

Mehdi Safavi, sind Sie mit dem Verlauf des letzten Jahres zufrieden?

Das Ziel, eine qualitativ hochstehende Behandlung anzubieten, konnten wir trotz der anfänglichen Umstände im Rahmen des Umzugs sehr gut erreichen. Dies zeigte sich unter anderem in einer durchgehend hohen Bettenbelegung und einer anhaltend hohen Rate an Anmeldungen und Zuweisungen. Dies trotz der zahlreichen Einschränkungen im Alltag, welche die Corona-Pandemie mit sich brachte.

Sind die Umstrukturierungen im Zuge der Neueröffnung der Suchtfachklinik nach Plan verlaufen?

Die internen Prozesse konnten weitgehend auf die Neuausrichtung der Behandlung angepasst und gelebt werden. Die Mitarbeitenden wurden in Form von kleineren Projektgruppen aktiv in die Entwicklungen eingebunden, es fanden regelmässige Teamsitzungen und Workshops statt.

Wie erwartet brachte die Erweiterung der Bettenzahlen auch Veränderungen bei der Zusammensetzung der Patientinnen und Patienten. Dies zeigte sich unter anderem in komplexeren Störungsbildern komorbider Art. Wir haben darauf mit der Implementierung von regelmässigen Gefässen reagiert, darunter interne Weiterbildungen zu Schwerpunktthemen, ebenso Fallbesprechungen, Teamsitzungen und externe Supervisionen. Im Zuge der Qualitätssicherung und Interdisziplinarität wurden auch Haltingsfragen und therapeutische Prozesse mit der klinischen Neuausrichtung und aktuellen evidenzbasierten Erkenntnissen in Einklang gebracht. Im Bereich der internen Kommunikation wurden ebenfalls Optimierungen umgesetzt. Beispielsweise wurden die Sitzungen der Ärzte und PDD zusammengelegt, Fallzuteilungen und Zuständigkeiten präzisiert und der Teamgeist stärker in den Fokus gerückt.

Im Zuge dessen, aber auch bedingt durch den Umzugsprozess und den Wechsel des Behandlungsauftrags von der Sozialpädagogik hin zur Klinik kam es zu personellen Veränderungen im Psychologisch-Diagnostischen Dienst (PDD). Die mitunter anspruchsvollen Situationen aufgrund der Teamwechsel konnten durch die Unterstützung des stabilen Ärzteteams gut bewältigt werden. Mittlerweile hat sich ein stabiles, für die Neuausrichtung fachlich ausgewiesenes PDD-Team herausbilden können.



Dr. med. Mehdi Safavi, Ärztlicher Leiter Suchtfachklinik

Wie hat sich der Bereich Weiterbildung entwickelt?

Zur Förderung des Austauschs innerhalb des stadtärztlichen Dienstes (SAD) wurde die gemeinsame Weiterbildung der Ärzteschaft weiter gepflegt und ausgebaut. Zusammen mit den Medizinisch-Sozialen Ambulatorien wurde ein Weiterbildungskonzept für den Schwerpunkt Abhängigkeitsstörungen entworfen und bei der SIWF eingereicht. Somit können die Weiterbildungskandidaten das gesamte Curriculum für den Schwerpunkt innerhalb des SAD absolvieren.

Ein wichtiger Aspekt im Konzept der Suchtfachklinik ist die geplante Tagesklinik. Wie sieht es diesbezüglich aus?

Wir freuen uns sehr, dass unser Tagesklinik-Projekt von der Gesundheitsdirektion gutgeheissen wurde, sodass die Angebotspalette der SFK nun erweitert werden kann und die Idee, alles aus einer Hand anbieten zu können, weiter ihren Lauf genommen hat. Somit kann insbesondere die Lücke zwischen stationärem und ambulatem Angebot weiter geschlossen werden. Auch wird die Behandlungskontinuität verstärkt, zudem kann der Ambulant-vor-stationär-Strategie der Gesundheitsdirektion sowie den WZW-Kriterien (wirksam, zweckmässig, wirtschaftlich) Rechnung getragen werden. Durch die erfreulichen Fortschritte konnte somit die Personalrekrutierung für die Tagesklinik aufgenommen und mit entsprechend fachlich ausgewiesenen Personen abgeschlossen werden. Jedoch wurde die Eröffnung noch ein wenig verschoben, um einen möglichst optimalen Start hinzulegen und ein volles Wochenprogramm anbieten zu können.

Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit Partnern und Behörden?

Aufgrund der Pandemie konnte die Vernetzungsarbeit nicht wie geplant vonstattengehen. Trotzdem haben einige Treffen und gemeinsame Weiterbildungen mit externen Partnern stattfinden können. Insbesondere sei hier aber die Zusammenarbeit mit den Bewährungs- und Vollzugsdiensten des Kantons Zürich (BVD) zu nennen. In mehreren gemeinsamen Sitzungen – virtuell und vor Ort – konnten sich das neue Therapieteam der SFK und die BVD kennenlernen und bisherige Prozesse sowie Verantwortlichkeiten auf den neuen Standort der Klinik anpassen. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch die Zusammenarbeit mit den Patientinnen und Patienten. Ihre Feedbacks und Bedürfnisse sind im Sinne des Recovery-Konzepts eingeflossen, um alte Prozesse anzupassen und neue zu definieren. Dies auch mit aktivem Beitrag seitens unseres neu eingestellten Peers.

Recovery und Peer-Arbeit

Recovery als Konzept entstand ursprünglich im angelsächsischen Raum und steht für eine Bewegung von Betroffenen (Peers), die im Gegensatz zu allgemein üblichen defizitorientierten Modellen in der Behandlung von Menschen mit psychischen Erkrankungen das Genesungspotenzial der Betroffenen hervorhebt. Im Zentrum steht die Überzeugung, dass man trotz erkrankungsbedingten Einschränkungen zu einem selbstbestimmten und sinnerfüllten Leben zurückfinden kann. Das Recovery-Konzept soll professionellen Fachleuten im Umgang mit psychisch erkrankten Menschen eine Orientierungshilfe bieten.



Peer-Mitarbeitende sind Betroffene, die ihren Weg des Recovery gefunden haben und nun das Wissen aus ihren Erfahrungen in die stationäre und ambulante Arbeit einbringen. Sie dienen als wertvolle Bindeglieder zwischen professionellen Fachleuten und Patienten.

Das Konzept der Suchtfachklinik wurde ebenfalls unter dem Aspekt des Recovery entwickelt. Im November 2020 konnten wir im Rahmen eines Pilotprojektes einen erfahrenen und ausgebildeten Peer als Mitarbeiter gewinnen. Zunächst galt es gewisse, durchaus nicht unübliche Vorurteile abzubauen, sowohl auf Seiten der professionellen Mitarbeitenden als auch auf Seiten der Betroffenen. Um dies erfolgreich zu meistern, wurden interne Weiterbildungen für alle Mitarbeitenden angeboten. Für Betroffene wurden Gesprächsgruppen organisiert, um ihnen die Idee hinter Recovery näherzubringen. Nach sieben Mo-

naten können wir sagen, dass Recovery als Konzept in der Suchtfachklinik erfolgreich angenommen wurde und unser Peer-Mitarbeiter ein festes, anerkanntes und vor allem gleichwertiges Teammitglied geworden ist. In dieser kurzen Zeit ist es gelungen, eine Recovery-orientierte Suchtgruppe zu entwickeln, welche einmal wöchentlich unter der Leitung des Peers interdisziplinär geführt wird. Es finden regelmässige Einzelgespräche im Sinne von Beratungen oder auch Kriseninterventionen statt, auch wird der Peer in wichtige patientenorientierte Entscheidungen einbezogen. Wir sind überzeugt, dass Recovery ein Erfolgskonzept ist, das in den kommenden Jahren in der Arbeit mit psychisch kranken Menschen immer mehr an Bedeutung gewinnen wird.

Michael Schumacher
Bereichsleiter Pflege & Betreuung

Reportage



Das Gezeitenmodell ist das erste und immer noch allgemein anerkannte Genesungsmodell und wurde von Pflegeforschenden in England entwickelt. Die Ausgangslage bildet die Frage: «Wie passen wir die Pflege den spezifischen Bedürfnissen der Person und ihren Erfahrungen an, damit Genesung beginnen kann?» Davon ausgehend wurden 10 Verpflichtungen entwickelt.

1. Die persönliche Stimme wertschätzen
2. Die Sprache respektieren
3. Eine ehrliche Neugierde entwickeln
4. Zum Lehrling werden
5. Verfügbare Mittel und Wege nutzen
6. Den nächsten Schritt formulieren
7. Ein Geschenk deiner Zeit machen
8. Persönliche Lebensweisheit enthüllen
9. Wissen, dass Veränderung immerwährend ist
10. Transparent sein

Recovery ist ein integraler Bestandteil des Konzepts der Suchtfachklinik Zürich

Skills-Training und Achtsamkeitspraxis

Das Skills- oder Fertigkeiten-Training ist ein bewährtes und verbreitetes Verfahren, um hilfreiche Verhaltensweisen im Umgang mit schwierigen Situationen und belastenden Gefühlen einzuüben. Es ist Bestandteil der Dialektisch-Behavioralen Therapie (DBT), die in den 1980er Jahren von Marsha Linehan zur Behandlung der Borderline-Persönlichkeitsstörung entwickelt wurde. Diese basiert auf einem biosozialen Entstehungsmodell und verbindet kognitiv-behaviorale mit hypnotherapeutischen Interventionen und Elementen des Zen-Buddhismus. Der dialektische Aspekt bezieht sich auf die Balance zwischen der Akzeptanz des Problems (Verstehen und Wertschätzen) und der Veränderung desselben.

**Hoffnung ist Kraft.
Es ist so viel Energie
in der Welt, wie
Hoffnung drin ist.**

Albert Schweitzer

Die Verhaltensfertigkeiten werden meist im Gruppensetting vermittelt, um interaktionelle Probleme gemeinsam lösen zu lernen. Dabei versteht man unter Skill jedes Verhalten, das in einer schwierigen Situation kurzfristig wirksam, entlastend und mit keinen langfristig negativen Folgen verbunden ist. Ziel ist einerseits, dysfunktionale Muster im Denken, Fühlen, Wahrnehmen und Verhalten zu unterbrechen und andererseits neue, alternative und nicht-schädliche Fertigkeiten anzuwenden.

Da der Konsum von Substanzen zu den schädlichen, also dysfunktionalen Verhaltensmustern zählt, ist diese Methode zum festen Bestandteil in der Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen geworden. Insbesondere hat sich das Skills-Training in der Rückfallprophylaxe, also im Umgang mit Craving (Konsumverlangen) bewährt.

Achtsamkeitsbasierte Techniken bestehen meist aus einer Kombination aus traditionellen fernöstlichen Methoden aus dem Hinduismus (Yoga) und Buddhismus (Meditation) und westlichen Ansätzen. Sie fördern das bewusste und nicht-wertende Annehmen dessen, was man gerade im Augenblick wahrnimmt: Sinneswahrnehmungen, Körperempfindungen, Gedanken, Stimmungen und Gefühle. Das regelmässige Praktizieren von Achtsamkeitsübungen unterstützt nachweislich das Reduzieren von Spannungen und fördert das innere Gleichgewicht. Im Rahmen der DBT sollen Automatismen unterbrochen und Kontrolle aufgebaut werden.

Thematisch lassen sich die Skills zur Förderung der Stresstoleranz in vier Kategorien einteilen: Sinnesbezogene Skills bieten eine Ablenkung durch starke sensorische Reize (z.B. über Hören, Riechen, Schmecken, Spüren), gedankenbezogene Skills lenken durch kognitive Aktivitäten ab (z.B. Gehirnjogging, Schreiben, Lösen von Aufgaben), handlungsbezogene Skills über konkrete Tätigkeiten (z.B. Sport, Tanzen, Putzen) und körperbezogene Skills beispielsweise durch Atemübungen und spezifische Entspannungstechniken. Daraus wird ein sogenannter persönlicher «Notfallkoffer» eingerichtet, in welchem wichtige Utensilien für Stresstoleranz-Fertigkeiten aufbewahrt werden.

Seit dem letzten Jahr steht unseren Patientinnen und Patienten zusätzlich die App «SFK MINDCARE» zur Verfügung, in welcher nicht nur eine Einschätzung des eigenen Spannungszustandes und/oder Cravings vorgenommen werden kann, sondern in der auch viele konkrete Anleitungen zu den oben beschriebenen Fertigkeiten sowie kurze Achtsamkeitsübungen aufbewahrt sind.

Ist eine ausreichende Stresstoleranz erreicht, werden in der Folge Übungen zum erweiterten Umgang mit starken Emotionen und zur Verbesserung der sozialen Kompetenzen eingeführt, mit dem Ziel, in jeder noch so belastenden Situation handlungsfähig zu bleiben und dadurch nicht auf Substanzen zur Selbstregulation zurückgreifen zu müssen.

Die dargestellten Übungen werden in allen klinischen Behandlungssettings (Entzug, Entwöhnung, Tagesklinik) mehrmals wöchentlich und mit unterschiedlichem thematischem Fokus angeboten.

Tagesklinik

Zwei zukunftsorientierte Themenbereiche beschäftigten uns im Jahr 2020: der Antrag bei der kantonalen Gesundheitsdirektion für ein tagesklinisches Projekt ab Mitte 2021 und die kantonale Spitalplanung 2023.



Mit der neuen Tagesklinik wird die intermediäre Angebotsstruktur der Suchtfachklinik Zürich erweitert.

Aufbauend auf dem gegenwärtigen Behandlungskonzept werden wir ab Juni 2021 eine Erweiterung der intermediären Angebotsstruktur in Form einer Tagesklinik umsetzen. Diese richtet sich an Patienten und Patientinnen, bei welchen keine Indikation für eine stationäre Unterbringung (mehr) besteht, die gleichzeitig aber einen höheren Betreuungsumfang benötigen, als dies eine ambulante Einzelpsychotherapeutische Behandlung bieten könnte. Die Tagesklinik kann diese Versorgungslücke schliessen und die Behandlungskette in optimaler Weise ergänzen.

Die vorrangigen Behandlungsziele der Tagesklinik der Suchtfachklinik Zürich sind die nachhaltige suchtmедицинische und psychiatrische Stabilisierung, die Verbesserung der sozialen Integration und die Einleitung konkreter Schritte zur beruflichen Wiedereingliederung, sofern letztere nicht irreversibel beeinträchtigt ist.

Die Tagesklinik möchte das Modell einer individualisierten Betreuung verfolgen, die sich an den effektiven Ressourcen und Bedürfnisse der einzelnen Patientin und des einzelnen Patienten orientiert. Inhaltlich wird das gesamte Spektrum an Leistungen einer psychiatrischen Tagesklinik abgedeckt werden: Assessment und Diagnostik, Psychiatrie und Psychotherapie (Einzel und Gruppen, Pharmakotherapie), Vernetzung mit externen Stellen und Angehörigen, Berufsintegrationsmassnahmen und komplementäre Angebote (Ergotherapie, Ohrakupunktur u.a.). Die Behandlung erfolgt in einem multiprofessionellen und multimodalen Setting.

Eines der zwei zentralen Ziele des tagesklinischen Projektes ist es, den Bedarf einer Tagesklinik für Menschen mit chronischen Abhängigkeitserkrankungen im illegalen Substanzbereich zu evaluieren. Durch die Erweiterung des Behandlungsspektrums über den medizinischen, psychiatrischen und psychotherapeutischen Bereich hinaus – mit einem zusätzlichen Schwerpunkt hinsichtlich der sozialen und beruflichen Integration – gehen wir von einem gesteigerten Nutzen für die Patientinnen und Patienten aus. Das zweite Ziel des Projektes ist die Prüfung der Wirtschaftlichkeit des Angebots, basierend auf den Tarifen, die mit den Krankenversicherern und der Gesundheitsdirektion vereinbart wurden.





Spitalplanung 2023

Das vorrangige mittelfristige Ziel ist die Sicherung des Platzes auf der Spitalliste Psychiatrie des Kantons Zürich im Rahmen der neuen Spitalplanung 2023. Die konkrete Bewerbung ist auf Sommer 2021 angesetzt, doch seit der Inbetriebnahme der Suchtfachklinik im Oktober 2019 sind wir in der Pflicht, den Behandlungsbedarf nachzuweisen und die Wirtschaftlichkeitsanforderungen zu erfüllen.

Der Jahresabschluss 2020 bestätigt die konstant hohe Nachfrage nach klinisch-stationären Plätzen zur Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen aufgrund des Konsums von illegalen Substanzen, für welche wir einen Leistungsauftrag der Gesundheitsdirektion haben. Dies korreliert mit den Prognosen zur kantonalen psychiatrischen Bedarfsentwicklung, die in Bezug auf alle Störungsgruppen eine Zunahme der Nachfrage in den nächsten zehn Jahren voraussagen.

Die Wirtschaftlichkeit eines Betriebs der Gesundheitsversorgung ist vorrangig vom Vergütungssystem der Leistungen (in der Psychiatrie in Form von Tagespauschalen nach TARPSY), der Effizienz in der Leistungserbringung und der Kostenkontrolle abhängig. Die stetig wachsenden Anforderungen an die Finanzplanung, das Controlling und die interne Prozessorganisation können nur über ein strukturiertes strategisches Management bewältigt werden. So standen in den genannten Bereichen entsprechende Entwicklungen und Optimierungen an, die sich noch bis ins Jahr 2021 hinziehen werden, um in angemessener Form die künftigen Vorgaben zu erfüllen.



Die Nachfrage nach klinisch-stationären Behandlungsplätzen ist nach wie vor hoch.



Leistungen

Angebote im Überblick

- Klinisches Behandlungs- und Betriebskonzept
- Stationäre, intermediäre und ambulante Angebote
- Multiprofessionelle Behandlung, Betreuung, Förderung

Klinische Behandlungen

Entzugsprogramme

- Krisenintervention
- Stabilisierung / Schadensminderung
- Beikonsum-Entzug / Teil-Entzug / Total-Entzug
- Substitutionsbehandlung
- Diagnostik

Entwöhnungsprogramm

- Individuelles Assessment
- Psychotherapie
- Behandlung von Komorbiditäten
- Klinik-Sozialdienst
- Aktivierung / Therapien

Ambulante Behandlungen

- Rückfallprophylaxe
- Behandlung von Komorbiditäten
- Einzelpsychotherapie
- Gruppentherapien
- Individuelle Tagesstruktur
- Tagesklinik ab 1.6.2021

Sozialtherapeutische Angebote

Sozialtherapeutische Behandlung

- Psychotherapie
- Behandlung von Komorbiditäten
- Sozialberatung
- Arbeitstraining
- Berufliche Integration
- Bildungsworkshops

Integration

- Integrationswohngruppe
- Arbeitstraining
- Berufliche Integration
- Sozialberatung
- Bildungsworkshops

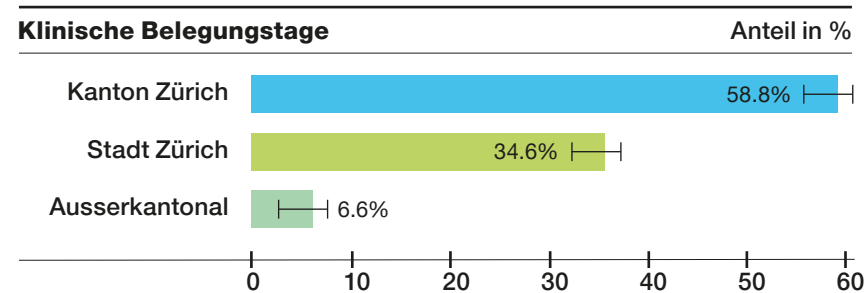
Betriebskennzahlen 2020
Aufgrund der Reorganisation werden keine Vergleichszahlen zur Suchtbehandlung Frankental (bis Oktober 2019) aufgeführt.

Klinisch-stationäre Behandlungen	
Pflegetage	8610
Eintritte	166
Austritte	153
Anzahl Frauen/Männer	22% / 78%
Bettenbelegung	94.1%
Anzahl Bewerbungen	362

Stationäre sozialtherapeutische Behandlungen	
Pflegetage	1061
Eintritte	8
Austritte	9

Integration	
Pflegetage	1749
Eintritte	4
Austritte	7

Ambulante Behandlungen	
Anzahl Personen	83



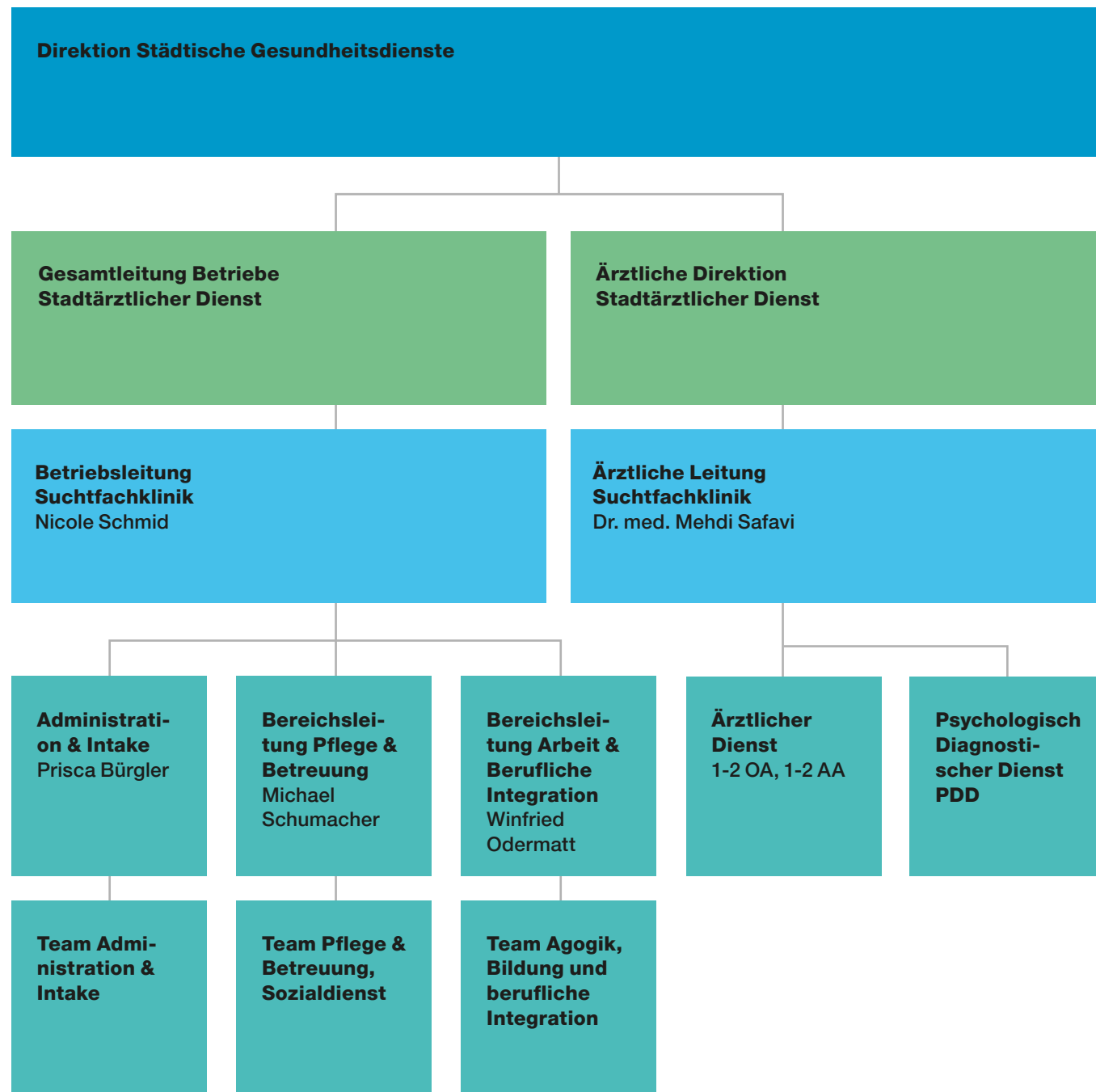
Aufwand	Rechnung 2020	Rechnung 2019
Personalaufwand	-5'906'862	-5'437'921
Material- und Warenaufwand	-630'472	-418'802
Anlagenutzungsaufwand	-851'593	-384'133
Übriger Betriebsaufwand	-352'486	-631'818
Betriebsaufwand	-7'741'413	-6'872'674

Ertrag	Rechnung 2020	Rechnung 2019
Klinische Taxen	2'868'377	1'534'415
Aufenthaltstaxen Sozialtherapie	814'756	1'277'105
Beiträge und Subventionen	3'146'950	1'845'331
Übrige Erträge	172'899	194'040
Betriebsertrag	7'002'982	4'850'891

Betriebsergebnis	-738'431	-2'021'783
-------------------------	-----------------	-------------------

Angaben in CHF

Organisation



**Der Wille gestaltet
den Menschen,
zum Erfolg braucht
er jedoch Mut und
Ausdauer.**

Bruce Lee

Stadt Zürich
Suchtfachklinik
Emil-Klöti-Strasse 18
8037 Zürich
T +41 44 415 56 20
F +41 44 415 56 29
www.stadt-zuerich.ch/suchtfachklinik
suchtfachklinik@zuerich.ch

Information & Anmeldung
T +41 44 415 56 56

Die Suchtfachklinik ist ein Betrieb des
Stadtärztlichen Dienstes